



Albrecht Rühle
Lebens-Künstler

hat vieles gelernt und sich
im Schmieden entdeckt

PORTRÄT

»Im Takt« - ein Geschenk für den Schwager,
seines Zeichens Akkordeon-Lehrer und Dirigent

Skulpturen der Selbstverwirklichung

»ICH HABE MICH NEU GEFUNDEN«

Als ein Mensch mit bewegter Vita kam Albrecht Rühle im Schmieden schließlich zu einem Weg, seine Kreativität zum Ausdruck zu bringen. Der Leiter eines Mineralölhandels lernte das Metallgestalten unter anderem in Lehrgängen bei Uri Hofi und Alfred Bullermann. Inzwischen ist die Öffentlichkeit auf seine Begabung aufmerksam geworden



Die Lebensgeschichte des 55-jährigen Albrecht Rühle ist eine von jenen, in der die große Liebe zum Schmieden sich erst über die Jahre herauskristallisierte. Er wuchs in Endersbach auf, wo sein Vater nach dem Krieg einen Forstbetrieb gegründet hatte. »Die ersten Jahre verbrachte ich viel im Wald beim Holzrücken mit Unimog und Langholzzug«, erinnert er sich. »Nach dem Besuch der Hauptschule absolvierte ich eine Ausbildung zum Maschinenschlosser bei der Firma Hesser in Bad Cannstatt. Aufgrund guter Leistungen erhielt ich eine Lehrzeit-Verkürzung und vier Wochen vor meinem 18. Geburtstag 1976 den Gesellenbrief.« Danach arbeitete Rühle zunächst als Blechschlosser in seinem Ausbildungsbetrieb. Nach dem Grundwehrdienst wechselte er 1979 zu Daimler Benz in den Versuchsbereich und war als Kfz-Mechaniker zwei Jahre lang zuständig für die neuen Mercedes-Geländewagen.

Von 1981 bis 1982 besuchte Albrecht Rühle die Meisterschule in Backnang und erhielt im Juli 1982 den Meisterbrief für Mechanik und Vorrichtungsbau. »Der Betrieb meines Vaters entwickelte sich schon Mitte der 1960er-Jahre vom Forstbetrieb zu einem Brennstoffhandel mit Kohle, Brennholz, Heizöl und Dieselkraftstoff, und so stieg ich anschließend als Tankwagenfahrer in den Betrieb ein«, erzählt er. Der Aufgabenbereich umfasste allerdings noch viel mehr: Mit dem Tankwagenhersteller Willig in Straubing etwa wurde so manche neue Idee im Tankwagenbau umgesetzt. »Mein Vater und ich entwickelten und bauten gemeinsam eine schwenkbare Schlauchtrommel für Tankfahrzeuge, die dann auf der Hannover Messe ausgestellt wurde. An dem Fahrzeug wurden auch schallreduzierende Verkleidungen angebaut, die es so vorher im Tankwagenbau noch nicht gab.« Damit erzielten sie eine deutliche Reduzierung der Motorgeräusche beim Entladen des Wagens.

1995 schließlich übernahm der Allrounder gemeinsam mit seiner Frau die Firma Rühle Brennstoffe mit drei Tankfahrzeugen und ist seitdem Geschäftsführer – mit all den vielen Aufgabenbereichen, die ein mittelständischer Betrieb so mit sich bringt. »Vier Jahre später haben wir den Betrieb an den besseren Standort Weinstadt-Endersbach verlegt, und dabei entstand zusätzlich noch eine Tankstelle. Mit diesem neuen Betriebsgebäude haben wir und unsere Architekten Auch und Binder an mehreren Architekturpreisen teilgenommen.« 2006 gab es dafür von der Baden-Württembergischen Architekten-Kammer die Auszeichnung für Beispielhaftes Bauen im Rems-Murr-

Kreis. Noch im selben Jahr erhielt Albrecht Rühle die Diagnose Magenkrebs. Dieser schwere Schlag zwang ihn dazu, umzudenken und sich neu zu orientieren. »Nach drei Operationen und psychologischer Betreuung über anderthalb Jahre hinweg habe ich mich, so glaube ich, neu gefunden«, sagt er. »Gesundheitlich geht es mir heute gut, nur darf ich nicht mehr als zehn Kilogramm heben.« 2011 kam er beim Besuch eines mittelalterlichen Ritterlagers zum Schmieden. Ein paar Grundkenntnisse waren ja bereits vorhanden, und durch Üben und den ersten Besuch eines Schmiedelehrgangs bei Johannes Angele wurde er zusehends besser. Albrecht Rühle: »Nachdem meine ersten Skulpturen aus Reineisen entstanden, bezeichneten mich meine neun und zwölf Jahre alten Mädchen als Spinner, hatten aber dabei ein Lächeln auf den Lippen.«

Über die Schule wurde er denn auch für die Kinderakademie als Schmiedelehrer ins Programm aufgenommen. Zweimal jährlich gibt er für die Kinder »Schmieden am offenen Feuer«: »Es macht richtig Spaß, mit den Neunjährigen zu arbeiten.« Im Februar 2013 besuchte Rühle auf Einladung von Alfred Bullermann dessen Ideen- und Kreativ-Seminar. Hier fand er tatsächlich seine Kreativität und damit die Bestätigung für die Aussage seiner Therapeutin: Sie hatte in der psychotherapeutischen Arbeit bereits seine Begabung erkannt.

Es folgte eine Phase, in der er für verschiedene Geburtstage geschmiedete Skulpturen anfertigte und als Geschenk überreichte. Er besuchte Uri Hofis Lehrgang »Freiformschmieden mit dem Lufthammer«, der ihn im Umgang mit seinem inzwischen erworbenen Lufthammer ein gutes Stück weiterbrachte.

»Im Frühjahr des letzten Jahres durfte ich mehrere Skulpturen in einem Schaufenster ausstellen, damit wurden meine Arbeiten öffentlich. Und so konnte ich die erste Skulptur verkaufen, einen Stiernagel«, so Rühle weiter. Danach folgte im September der erste öffentliche Auftritt bei einer Langen Einkaufsnacht der örtlichen Einzelhändler. Auf den Plakaten wurde er als Hobbykünstler angekündigt, und sein Name stand neben bekannten Künstlern aus der Region, was den begabten Hobby-Schmied mit großer Freude erfüllte.

»Nach wie vor führe ich mit meiner Frau unseren Mineralölhandel, und das Schmieden betreibe ich mit Begeisterung weiter«, sagt Albrecht Rühle heute. »Es gibt mir die Möglichkeit, von der täglichen Arbeit abzuschalten, es macht großen Spaß und bringt mir eine umfassende Zufriedenheit.« (si)



Oben: Elefanten-Nagel aus einem Stück; links: »Eingespannt«, mit Pyrit-Kugel



Oben: »Hirngespießt«, mit Holz aus der Etsch in Südtirol; rechts: »Im Wind«; unten: »Sisyphus«, mit Marmorkugel



Links: »Schwebend«, mit Pyrit-Kugel; unten: »50+50=100 Jahre«, Geschenk für ein befreundetes Paar, aus Reineisen



Fotos: Melanie Hättich (Fotostudio Pelz)